

Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen
Bevölkerung Kasachstans
Herausgegeben
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Freitag, 28. November 1969
4. Jahrgang Nr. 237 (1 011)

Preis
2 Kopeken

AUF DEM III. UNIONSKONGRESS DER KOLCHOSBAUERN

MOSKAU. (TASS). Am 26. November setzte der III. Unionskongress der Kolchosbauern seine Arbeit fort.

Der Kongress hat eine Kommission zur Prüfung der von den Delegierten unterbreiteten Vorschläge für den Entwurf des neuen Kolchosmusterstatuts im Bestande von 150 Personen gebildet.

Mit Begrüßungen an den Kongress traten auf: der Kandidat des Politbüros des ZK der SEP, Vorsitzender des Rats für Agrarproduktion und Verarbeitungsindustrie der Deutschen Demokratischen Republik, Genosse G. Ewald und der Vorsitzende des Komitees für Landwirtschaft der Demokratischen Volksrepublik Korea, Genosse Kim Man Gym.

Am Abend des 26. November wurde nach einer Pause die Arbeit des III. Unionskongresses der Kolchosbauern fortgesetzt.

Den Vorsitz führte der Vorsitzende des Ordshonnikide-Kolchos, Gebiet Charkow, zweifacher Held der Sozialistischen Arbeit G. S. Mogilitschenko. Er

erteilte als erstem das Wort dem Oberschafherden des Kolchos „Pobeda“, Kirgisische SSR, K. Sarijew.

Darauf sprachen der Vorsitzende des Kolchos „Bolschewik“, Gebiet Wladimir, Deputierter des Obersten Sowjets der UdSSR, Held der Sozialistischen Arbeit A. W. Gorskow; der Vorsitzende des Kolchos „Kommunismus“, Tadshikische SSR M. Machmudow; die Farmerleiterin des Kolchos „XVIII. Parteitag“ der Armenischen SSR A. G. Beknassarjan; der Präsident der Lenin-Unionsakademie der landwirtschaftlichen Wissenschaften P. P. Lobanow.

Der Kongress wurde von Jungpionieren begrüßt. Mit einer Begrüßungsrede wandte sich an die Delegierten der Vorsitzende der Nationalvereinigung der Kleinbauern der Republik Kuba Jose Ramires Kruz.

MOSKAU. (TASS). Am 27. November setzte der III. Unionskongress der Kolchosbauern im Kremli-Kongresspalast seine Arbeit fort.

Mit stürmischem Beifall der Delegierten und Gäste wurden die Genossen L. I. Breschnew, A. N. Kossygin, N. V. Podgorny und andere führende Persönlichkeiten empfangen.

Die Delegierten des Kongresses erörtern das Referat über das neue Musterstatut des Kolchos.

Den Vorsitz führte in der Morgensitzung der Vorsitzende des Kolchos „Priamurje“, Gebiet Amur, Held der Sozialistischen Arbeit M. M. Stupnikow.

An den Debatten beteiligten sich der Vorsitzende des Lenin-Kolchos, Turkmenische SSR, Deputierter des Obersten Sowjets der UdSSR M. Orasmuradow; der Agronom des Prawda-Kolchos, Baschkirische SSR, A. B. Ikradow; der Mechanisator des Kolchos „Sinrusse“, Estnische SSR, Held der Sozialistischen Arbeit E. P. Otsman; der Erste Sekretär des ZK des Komsohl J. M. Tjashelnikow; der Vorsitzende des Kolchos „Rossija“, Altgairgen, I. J. Schumakow; der Schriftsteller M. A. Scholchow und andere.

Über die Lage im Nahen Osten

Das Zentralkomitee der Bulgarischen Kommunistischen Partei und die Regierung der VRB, das Zentralkomitee der Ungarischen Sozialistischen Arbeiterpartei und die Regierung der VRP, das Zentralkomitee der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und die Regierung der DDR, das Zentralkomitee der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei und die Regierung der VRP, das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und die Regierung der UdSSR, das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei und die Regierung der CSSR sind mit einer Erklärung über die Lage im Nahen Osten aufgetreten.

Im Dokument wird vermerkt, daß in der letzten Zeit im Rayon des Nahen Ostens die Gespanntheit als Folge der aggressiven Politik der besonders militanten imperialistischen Kreise wieder gefährlich ansteigt.

Israel organisiert immer anwachsende Militär-Kriegsvorkationen gegen die Vereinigte Arabische Republik, die Syrische Arabische Republik, Jordanien und gegen andere arabische Staaten. Diese provokatorische Politik schafft Hindernisse auf dem Wege der Herstellung eines gerechten und dauerhaften Friedens im Nahen Osten.

Die Imperialisten sind bestrebt, die von ihnen verlorenen Positionen im Nahen Osten wieder zu erlangen, um die nationalen Reichtümer der arabischen Länder, in erster Linie ihre Erdölressourcen, weiter-

hin auszurauben. Gerade aus diesem Grunde pilligen die imperialistischen Kreise einiger Westmächte, und vor allem der USA, aktiv die israelische Annexionspolitik im Nahen Osten, erweisen Israel finanzielle, militärische und anderweitige Hilfe.

Vor zwei Jahren hat der Sicherheitsrat eine Resolution angenommen, die Israel verpflichtet, seine Truppen von den okkupierten Territorien abzuziehen. Jedoch bleibt diese Resolution, wie in der Erklärung betont wird, bis jetzt unerfüllt. Die jetzige erste Lage in Nahost erheischt, daß vordringliche Maßnahmen ergriffen werden. Die Völker der Welt müssen Israel zwingen, seine Truppen von den besetzten Territorien zurückzuziehen.

Die sozialistischen Länder, heißt es in der Erklärung, bekunden ihre brüderliche Solidarität mit den Völkern der arabischen Länder, die einen Kampf zum Schutze ihrer nationalen Unabhängigkeit, der Souveränität und Freiheit führen. Unsere Parteien, unsere Völker und Staaten sind fest entschlossen, für die Vereitelung der Pläne der Aggressoren im Rayon des Nahen Ostens alles, was in ihrer Macht liegt, zu tun.

Die Erklärung enthält einen Aufruf an alle Völker und friedliebenden Staaten, den arabischen Völkern in ihrem gerechten Kampf für Freiheit und Unabhängigkeit, gegen die Ränke der imperialistischen Kräfte im Nahen Osten eine wirksame Unterstützung zu erweisen.

Chronik der Stoßwerttage

PAWLODAR

Im Traktorenwerk wurden neue automatische und Fließstraßen sowie auch ein mächtiger Gehängsförderer in Betrieb genommen. In der Rahmenabteilung wurde die Montage des Gehängsförderers in einer Länge von über einem Dreieckelometer vollendet. Seine Bestimmung — Rahmen für Traktoren in die Montage zu befördern. Auch die Montage der automatischen Straße in der zweiten Werkabteilung wurde abgeschlossen. Mit ihrer Inbetriebnahme wird die Bearbeitung der Details um das Fünffache anwachsen.

DSHAMBUL

Das Kollektiv des Wärmekraft- und Fernheizwerks Nr. 4 hat erhöhte Verpflichtungen zu Ehren des Jubiläums übernommen. Im Wettbewerb um das Recht, Lenin-Ehrenauszeichnungen zu bekommen, hat es sich verpflichtet, den ganzen April 1970 hindurch mit eingesparten Brennstoffen, Materialien und Elektroenergie zu arbeiten. Seit Beginn des fünfjährigen Planes hat das Wärmekraft- und Fernheizwerk 13 Millionen Kilowattstunden über den Plan hinaus erzeugt. Ihre Selbstkosten wurden herabgesetzt. Die Schau der Sparsamkeit verläuft im Betrieb aktiv. Die Energiewirtschaftler können jetzt schon mit eingespartem Brennstoff 27 Tage arbeiten.

UST-KAMENOGORSK

Die Prüfung des Prozesses der Selbstzerkleinerung von Sulfidieren des Nikolajewsk. Vorkommens wurde durch eine Gruppe von Spezialisten des wissenschaftlichen Unionsforschungsinstituts für Buntmetalle erfolgreich vollendet. Diese wertvolle Untersuchung ermöglicht es, die Technologie der Produktion in der Aufbereitungsanlage das im Bau stehenden Oskaschstaner Kupfer- und Chemiekombinats zu vervollkommen. Auch die Herabsetzung der Kapitalaufwände wird gesichert, die Baufristen werden verkürzt. Die Notwendigkeit der Benutzung von Stahlgugeln beim Erzmalen fällt fort, was die Möglichkeit gibt, jährlich Hunderte Tonnen Metall einzusparen.

In unserer Republik

Kohle für Dezember

Etwa 700 überplanmäßige Kohlenzüge liefern an die Verbraucher die Kumpel des Karagander Beckens. Den größten Beitrag dazu leisteten die Grubenarbeiter des mit dem Leninorden ausgezeichneten Trust „Leninugol“. Sie haben bereits 9 Millionen Tonnen Brennstoff, darunter 42 000 Tonnen, zusätzlich zum Plan, zutage gefördert. Sie bewältigten auch als erste im Kohlenbecken ihren Eliminationsplan und gewinnen jetzt Brennstoff für Dezember. Dank der rationellen Aus-

nützung der Grubentechnik wurden die Gesteinskosten einer Tonne Kohle um 11 Kopeken herabgesetzt und infolgedessen etwa eine Million Rubel Ersparnisse gebucht.

Vieles wurde von den Kumpeln in den Realisierung der Produktion getan. Sie organisierten eine exakte Arbeit des Transports, was ermöglichte, Kohle für 3 Millionen 416 000 Rubel über den Plan hinaus zu realisieren.

Große Aufmerksamkeit schenken die Kumpel dem technischen Fort-

schrift. In allen 58 Abbaustollen wurden Kohlenkombines eingebürgert. Der Stand der Mechanisierung bei der Kohlegewinnung erreichte 99,4 Prozent, was den geplanten um 0,9 Prozent übertrifft. Den Wettlaufenden geht das Kollektiv der Grube Nr. 23 voran. Seit Jahresbeginn hat es 144 überplanmäßige Züge mit Kohle abgeliefert. Mustergültige Arbeit zeigt hier die Brigade von Leo Keller. Das Kollektiv des Trusts „Leninugol“ verpflichtete sich, seinen Jahresplan zwölf Tage vor der Frist zu erfüllen.

W. ANTONISCHIN
Karaganda

L. I. Breschnew empfing Heinz Hoffmann

Am 27. November empfing der Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breschnew den Minister für Nationale Verteidigung der Deutschen Demokratischen Republik Heinz Hoffmann und die ihn begleitenden Offiziere, die sich zu einem offiziellen Besuch in der Sowjetunion aufhalten.

Zusammenarbeit festigt sich

ALMA-ATA. (TASS). Die ökonomische Zusammenarbeit zwischen Kasachstan und der Tschechoslowakei hat sich bedeutend erweitert. Den größten Auftrag der tschechoslowakischen Freunde hat in diesem Jahr das Kollektiv des Alma-Ataer Schwermaschinenwerks erfüllt — es hat eine Serie von Maschinen eines neuen Typs zum Ziehen von Kabelkupferdraht fertiggestellt. Diese Aggregate produzieren Draht mit einer Geschwindigkeit von 16 Meter in der Sekunde.

In die CSSR wurden große Partien von Kupfer, Buntmetallen, Chromerz verladen. Auch die Aufträge in der Lieferung von kasachistanischem Stahlblech werden erfüllt.

Neue Aggregate für Schafschur

USUN-AGATSCH, Gebiet Alma-Ata. (KasTAG). Die Aksengensker Versuchswirtschaft und die Wirtschaft „Manyajew“ des Kasachischen wissenschaftlichen Forschungsinstituts für Viehzucht haben eine Versuchsserie neuer Aggregate der elektromechanischen Schafschur erfolgreich erprobt, die von dem Aktjubinsker Werk „Bolschewik“ erzeugt wurden. Im Vergleich zu den gewöhnlichen sind sie bequemer und sicherer, ihre Produktivität ist um 25–30 Prozent höher.

Rechtzeitige Überholung

Die Sowchose unseres Rayons haben die Überholung der landwirtschaftlichen Technik organisiert begonnen. Über 100 Traktoren haben die Reparaturwerkstatt verlassen. Wir wollen hier die Traktoren und die Kombines gleichzeitig vorbereiten. Das ist für die Wirtschaft vorteilhaft, verlangt aber exakte Arbeitsorganisation und große Anstrengung aller, die bei der Überholung beschäftigt sind werden. Besser und präziser zu arbeiten verpflichtet uns das heranrückende Lenin-Jubiläumjahr. Darüber sprachen viele Mechanisatoren und Ingenieure auf der Versammlung, die die Fragen der Überholung der Technik erörterte. Alle unterstützen die Idee der parallelen Überholung

der Traktoren und Kombines. Das ist eine reale Sache. In 12 Sowchosen von 15 gibt es Reparaturwerkstätten, wo die Fließband- und Baugruppenverfahren Anwendung finden. Die Restaurierung der Details ist organisiert. Auch für die Schaffung der nötigen Kultur- und Lebensbedingungen wurde gesorgt.

Im Wettbewerb für eine rechtzeitige und hochwertige Überholung gehen die Mechanisatoren der Sowchose „Menshinski“ und „Woschod“ voran.

J. TSCHEN,
Oberingenieur der Leningrader Rayonverwaltung für Landwirtschaft, Gebiet Kokschetaw

(KasTAG)



GBIET ALMA-ATA. Auf mehreren Kilometer dehnt sich die Akkoldawüste aus.



UNSER BILD: (oben) Besprechung des Arbeitsverlaufs am Arbeitsort; (rechts): Die Offensive gegen die Wüste dauert an. Foto: S. Meteliza (KasTAG)

Stimmen zur Ratifizierung des Kernwaffensperrvertrags

WARSAU. (TASS). Die Ratifizierung des Kernwaffensperrvertrags durch die Sowjetunion und die USA ist führendes Thema der polnischen Presse.

Polen erblickt im Kernwaffensperrvertrag und in seiner Durchsetzung einen wichtigen Schritt auf dem Wege zur Abrüstung, betont „Trybuna Ludu“ in einem redaktionellen Artikel. Die polnische Öffentlichkeit begrüßt, wie befruchtet die Ratifizierung des Vertrags durch die Sowjetunion und die USA.

Die Abrüstung ist zum Kernproblem der Gegenwart geworden, und die ganze Welt setzt große Hoffnungen darin, daß dieses Problem eine erfolgreiche Lösung findet, schreibt die Zeitung „Glos Pracy“. Auf dem Wege zur Abrüstung ist ein Fortschritt erzielt worden, der gesunde Menschenverstand hat gesiegt.

Die Zeitung „Zycie Warszawy“ stellt in einem redaktionellen Artikel fest, daß die Ratifizierung dieses wichtigen Dokuments durch den Kream und das Weiße Haus ein

gutes Beispiel für die in Helsinki stattfindenden sowjetisch-amerikanischen Gespräche ist.

ULAN BATOR. (TASS). Die Sowjetunion, die den Vertrag über Kernwaffensperrung ratifiziert, hat einen neuen großen Schritt zur Gewährleistung der Sicherheit der Völker getan. Das schreibt ein politischer Kommentator der Nachrichtenagentur Monram.

Die mongolische Öffentlichkeit stimmt voll und ganz dem Vertrag zu und unterstützt diesen. Sie hält ihn für ein Dokument von gewaltiger politischer Tragweite, das den Interessen der Einstellung des Wettrüstens, der Gesundung des internationalen Klimas und der Herstellung eines dauerhaften Friedens auf der Erde entspricht.

TOKIO. (TASS). Alle japanischen Zeitungen berichten über die Ratifizierung des Atomwaffensperrvertrags durch die Sowjetunion und die USA. Die Zeitung „Yomiuri“

stellt fest, daß die Sowjetunion mit diesem Schritt ihren Enthusiasmus gegenüber der Abrüstung vor Augen geführt und gezeigt hat, daß sie den Fortschritt bei den Verhandlungen in Helsinki und den Fortschritt bei der Erörterung der Abrüstungsfrage in der UNO fördern will.“ Die Zeitung stellt fest, nach der Ratifizierung des Atomwaffensperrvertrags — durch die UdSSR und die USA gerate Japan, „das immer noch nicht den Termin für die Unterzeichnung des Vertrags festgelegt hat, in eine schwierige Lage.“

OSLO. (TASS). Die Ratifizierung des Atomwaffensperrvertrags durch die Sowjetunion und die USA bewerten die norwegischen Zeitungen als große außenpolitische Neukunde des Tages und bringen die Meldung an hervorragender Stelle unter großen Überschriften. „Aftenposten“ bezeichnet die Ratifizierung als „einen wichtigen Schritt zur Gewährleistung des Weltfriedens.“



MOSKAU. Der dänische Außenminister Poul Hartling, der sich zu einem offiziellen Besuch in der Sowjetunion aufhält, hat eine Informationsreise durch die UdSSR angetreten. Poul Hartling wird Jerewan und Leningrad besuchen.

Der dänische Außenminister ist Gast der Sowjetregierung. In Moskau führte er Gespräche mit A. N. Kossygin über Fragen der weiteren Entwicklung der sowjetisch-dänischen Beziehungen sowie über internationale Probleme. Der Vorsitzende des Ministerrates der UdSSR und der dänische Außenminister schenkten Fragen der Sicherheit besondere Aufmerksamkeit. Denselben Fragenkreis schenken Poul Hartling und der Minister für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR A. A. Gromyko bei ihren zwölftägigen Gesprächen an.

HANOI. Die Wiedervereinigung Koreas ist die innere Angelegenheit des koreanischen Volkes. Diese Frage muß ohne fremde Einmischung gelöst werden. Die USA müssen ihre Trup-

pen restlos aus Südkorea abziehen, die sogenannte UNO-Kommission für die Wiedervereinigung und den Wiederaufbau Koreas auflösen und die widerrechtliche Erörterung des Korea-Problems in der UNO einstellen, heißt es laut VNA in einer Erklärung eines Vertreters des DRV-Außenministeriums im Zusammenhang mit der Resolution über die Korea-Frage, die dem Politischen Ausschuß der UNO am 24. Tagung der UNO-Vollversammlung aufgetragen wurde. Diese Resolution wurde unter dem Druck der USA in Abwesenheit des KVDR-Vertreters und trotz der Einwände vieler Delegierter angenommen.

NEW YORK. Regelmäßige Streikkräfte Saurabians haben die Stadt El-Wakia in der Provinz Hadramaut angegriffen. Die Streikkräfte der Volksrepublik Südjemen haben den Angriff zurückgeschlagen, heißt es in einem Telegramm, das die UNO-Vertretung der Volksrepublik Südjemen aus der Hauptstadt erhalten hat. Der ständige UNO-Vertreter dieses Landes Noaman teilte in einem TASS-Gespräch mit, daß die Truppeneinheiten der Volksrepublik Südjemen mehrere saudi-arabische Militärangehörige gefangen genommen und Waffen erbeutet haben.

NEW YORK. Fast zwei Drittel der Einwohner von Chicago haben sich im Rahmen einer Umfrage, die die „Chicago Sun Times“ veranstaltet hat, dafür ausgesprochen, daß alle USA-Truppen aus Vietnam bis Dezember 1970 abgezogen werden. Die „Chicago Sun Times“ stellt in einem Kommentar zu den Ergebnissen dieser Umfrage fest, diese zeigten anschaulich davon, daß die Amerikaner in ihrer Mehrzahl die Vietnam-Politik Präsident Niksons ablehnen. Die Zeitung teilte mit, daß zahlreiche Leser mit ihren Antworten auch Briefe schickten, in denen die Forderung erhoben wird, den Vietnam-Krieg sofort zu beenden.

NEW YORK. Fast zwei Drittel der Einwohner von Chicago haben sich im Rahmen einer Umfrage, die die „Chicago Sun Times“ veranstaltet hat, dafür ausgesprochen, daß alle USA-Truppen aus Vietnam bis Dezember 1970 abgezogen werden. Die „Chicago Sun Times“ stellt in einem Kommentar zu den Ergebnissen dieser Umfrage fest, diese zeigten anschaulich davon, daß die Amerikaner in ihrer Mehrzahl die Vietnam-Politik Präsident Niksons ablehnen. Die Zeitung teilte mit, daß zahlreiche Leser mit ihren Antworten auch Briefe schickten, in denen die Forderung erhoben wird, den Vietnam-Krieg sofort zu beenden.

NEW YORK. Fast zwei Drittel der Einwohner von Chicago haben sich im Rahmen einer Umfrage, die die „Chicago Sun Times“ veranstaltet hat, dafür ausgesprochen, daß alle USA-Truppen aus Vietnam bis Dezember 1970 abgezogen werden. Die „Chicago Sun Times“ stellt in einem Kommentar zu den Ergebnissen dieser Umfrage fest, diese zeigten anschaulich davon, daß die Amerikaner in ihrer Mehrzahl die Vietnam-Politik Präsident Niksons ablehnen. Die Zeitung teilte mit, daß zahlreiche Leser mit ihren Antworten auch Briefe schickten, in denen die Forderung erhoben wird, den Vietnam-Krieg sofort zu beenden.



Schritte über das Land

Erst glaube die Frau dem Gehörten nicht, dann wurde sie verlegen, ihr Gesicht wurde rot vor Erregung.

Tausende Augen sahen sie wohlwollend und Tausende Hände applaudierten ihr laut.

„Gratuliere dir, Olga!“ beglückwünschte Roman Schäfer, der Kolchosvorsitzende, sie als erster.

„Du hast das mit deiner Arbeit verdient.“

„Wie war doch unser Nowodworowka vor 15 Jahren?“ dachte Olga Root. „Im ganzen Dorf 2 Radio-

empfänger. Einer im Klub, der zweite beim Schuldirektor. Abends war das Dorf wie ausgestorben. Die Fenster der Wohnungen leuchteten matt.

Heute ist Nowodworowka ein reiches Dorf. Ein Fernsehgerät ist schon keine Neuheit. Fast in jeder Wohnung leuchtet abends der blaue Bildschirm. Alle haben Waschmaschinen, Kühlschränke. Ohne diese Geräte ist das Leben im Dorf nicht mehr zu denken.

Olga kam vor 15 Jahren in die Milchfarm. Anfänglich halfi das Mädchen ihrer Mutter, die damals

Melkerin war. Später wurde sie selber Melkerin.

„Der Fleiß, die Liebe zur Arbeit und die Erfahrungen, die sie von der Mutter übernahm, brachten die junge Melkerin sehr bald in die Reihen der Bestarbeiter. Die Dorfeinwohner erwießen Olga Root mehrmals ihr Vertrauen, indem sie sie zur Deputierten in den Dorf- und Rayonsovjet wählten. Ihre Arbeit wurde von der Heimat hoch eingeschätzt. Die Bestmelkerin wurde mit dem Orden „Ehrenzeichen“ und der Medaille

„Für Neulanderschließung“ bedacht.

Immer öfter nennt man sie jetzt Olga Wilhelmowna. Sie hat schon eigene Schüler. Das sind die gestrigen Absolventen der Mittelschule Emma Bechtold, Olga Spieß, Antonina Liebel. Olga übermittelte den Mädchen gern ihre reichen Erfahrungen.

„Sie hat Olga Roots Schule absolviert“, sagt man über viele Bestmelkerinnen, über die Olga die Patenschaft hatte.

Unlängst wurde Olga Rot als Delegierte zum III. Unionkongreß der Kolchosbauern gewählt. Sie vertritt das vieltausendköpfige Kollektiv der Bauern unserer Republik.

W. RINKE
Gebiet Kokschtetaw



ES WAR im Sommer 1925 an einem Nachmittag. Der Arbeitsgong ging seinem Ende zu, aber freudig...

Komsomolfunktionäre hielt waren im Begriff, das Gebäude des Gebietspartei-Komitees zu Pokrowsk (heute Engels), wo sich auch das Gebietskomitee des LKW befand, zu verlassen.

An der Ausgangstür erstarrten wir. Auf das Haus zu kam eine Gruppe Menschen mit Clara Zetkin in der Mitte, die wir nach Bildern in Zeitungen und Zeitschriften gut kannten. Was das eine Freude, die große Revolutionärin in Fleisch und Blut vor sich zu sehen!

Wie wir sich erühren, machte die unermeßliche greise Revolutionärin, die gute Freundin der Sowjetunion, eine Woge, um den jungen Sowjetstaat und seine Menschen besser kennenzulernen. Als das Schiff bei Pokrowsk anlegte, äußerte sie den Wunsch, mit sowjetdeutschen Bäuerinnen zu sprechen. An der Anlegestelle fand sich ein Malrose, der den Weg zum Gebietspartei-Komitee zeigte. Wir begrüßten Clara Zetkin, ihren Sohn und ihre Schwiegertochter, die sie begleiteten, aus värmste.

Sie betrat das Haus und fragte auch hier gleich nach sowjetdeutschen Frauen. Da kam die Aufräumerin, Frau Karlin ins Zimmer gestürzt und sagte: „Guten Tag, Genossin Clara.“ Olga Zetkin gab ihr die Hand und küßte sie.

„Sind Sie vom Lande, Genossin?“, fragte Clara Zetkin. „Ich möchte doch so gerne mit Bäuerinnen sprechen.“ Karlin war keine Bäuerin. „Den Bäuerinnen geht es gut“, sagte sie aber freudig.

Daran zwelfte ich nicht“, entgegnete Clara Zetkin. „Aber ich möchte es mit eigenen Augen sehen, mich mit ihnen freuen.“

Unterdessen versammelten sich einige Aktivistinnen der Frauenbewegung im Zimmer. Pauline Brubacher, Helene Janzen, Anna Paul und andere unterhielten sich eifrig mit der berühmten Revolutionärin, die an der Wiege der revolutionären Frauenbewegung gestanden hat.

Als Clara Zetkin aufbrach, brachte der Fotograf der örtlichen Redaktion Wolodarski seine Bitte vor.

„Ach, diese Fotografiert“, sprach sie lächelnd und setzte sich zu uns.

In diesem Augenblick kam der Parteifunktionär Christian Horst, der spätere Sekretär des Gebietspartei-Komitees, herbei und stellte sich auch zu den Frauen.

R. KÖLN

Auf dem Bilde sitzen in der Reihe mit Clara Zetkin (von links) Brubacher, Paul, Clara Zetkin, Janzen und Zetkin-Kunzowa, rechts steht Claras Schwiegertochter.

Vor Clara Zetkin auf der Erde sitzen A. Loos, der damalige Sekretär des Gebietskomitees des LKW, und der Journalist R. Köln, der uns das Foto und die Motz zugesandt hat.



An der Quelle des Milchstroms

on Kaskaden, den die erfahrene Arbeiterin Pauline Preis verwalltet. Sie ist schon 50 Jahre alt, aber immer noch rüstig genug, um sich ihrer Arbeit voll und ganz hinzugeben.

Gleich nach Ende des Krieges kam sie in die Milchfarm und arbeitete dort auch jetzt.

Zuerst war sie Melkerin, dann Kälberwärterin. Vor zwölf Jahren übernahm sie den Abkalbestall. Bei dieser neuen Arbeit kamen ihr die Erfahrungen, die sie als Melkerin und Kälberwärterin erworben, sehr zugute.

Der ganze Bestand des Großhofs der 1. Abteilung des Sowchos „Aksai“ ist durch ihre Hände gegangen. Alle Erstlinge hat sie zu melken begonnen, alle neugeborenen Kälbchen trinkt sie mit der Erstmilch.

Aber wieviel schwierige Fälle hat es in diesen 12 Jahren gegeben, da das Leben des neugeborenen Kälbchens und der Kuh selbst in Gefahr war. Manchmal kam ein Kälbchen ganz leblos zur Welt und dann mußte Pauline Preis ihm zum ersten Atemzug verhelfen.

In diesen Jahren hat sie es ge-

lernt, ihre Zügelinge vor allerhand Krankheiten zu schützen und sie auch zu heilen. Sie hat ihre eigenen und bewährten Mittel dazu. Aber sie braucht sie nur selten anzuwenden, da die Kälbchen und Kühe bei Pauline Preis fast nie krank sind.

Und das haben sie dem Ordnungssinn ihrer Pflegerin zu verdanken.

Sie hat sich hier ganz häuslich eingerichtet, weil sie sich an diesen Raum nicht weniger gebunden fühlt, als an ihr Heim. Sie wohnt auch gar nicht weit und man sieht sie am Tage öfter von der Farm nach Hause und wieder zurückeilen. Es ist sogar schwer zu sagen, wo sie sich mehr aufhält. Um vier Uhr morgens ist sie schon da, die Milchtagesschau dauert bei ihr zwei Stunden und abends verläßt sie die sich immer erneuernde Familie auch nicht vor neun Uhr. Oftmals kommt sie auch nachts hierher.

Einer guten Pflege bedürfen nicht nur die Kälbchen, sondern auch die Kühe. Besonders die Erstlinge. Die zukünftigen Milchträger hängen in vielem davon ab, wie man die junge Kuh zu melken beginnt

und sie nach dem Kalben pflegt. Sie geben am ersten Tag nur einige Liter Milch, am 5.—6. Tag melkt Pauline Preis schon 15 Liter von der Kuh. Und das erreicht sie dadurch, daß sie die Kühe 4—5mal am Tag melkt, ihnen das Euter massiert und sie richtig und gut füttert. Die Melkerinnen erhalten die Erstlinge als gewöhnliche, ans Melken gewohnte Milchkuhe.

Die starke Zunahme des Lebendgewichts der Kälber (bis 950 Gramm am Tag), die rasche Erhöhung des Milchtrags der Erstlinge und aller anderen Kühe nach dem Kalben sind schon längst in den Wirtschaften der Umgebung bekannt. Zu Pauline Ustawaowna kommt man oft, um aus ihren Erfahrungen zu schöpfen, die sie in den ersten Jahren ihrer Arbeit selbst bei anderen suchte.

Der beste Ratschlag, den sie allen geben kann, wenn man sie fragt, wie sie solche gute Ergebnisse erzielt, ist, daß man sich zu dieser wichtigen Arbeit und zu den Tieren liebevoll verhalten muß.

A. WINDHOLZ
Gebiet Alma-Ata

Hut ab vor Mutter Emma

Emma Fink, oder einfach Mutter Emma, wie man sie heute gewöhnlich nennt, sitzt oft im Hof und schaut dem fröhlichen Treiben der Kinder zu. Sie freut sich, daß sie eine so glückliche Kindheit haben. Oft erinnert sie sich an die schwere Zeit, als die Väter und Mütter dieser fröhlichen Kinder noch klein waren. Wie anders war doch ihre Kindheit!

Emma Fink und ihr Mann waren noch junge Leute, als der Große Vaterländische Krieg begann. Sie kam mit ihrer alten Mutter und zwei kleinen Kindern nach Kasachstan. Jetzt mußte Emma die Familie allein versorgen. Eine große Last legte sich auf ihre Schultern.

Es wurde aber noch schwerer. Eines Tages kam ein Brief mit der Meldung, daß ihr Bruder gestorben sei. Und gerade in diesen Tagen starb die Frau des Bruders zu Hause. Drei kleine Kinder blieben zurück, wobei das älteste noch keine acht Jahre alt war.

„Mama“, sagte Emma zu ihrer alten Mutter, „die Kinder muß ich zu uns nehmen!“

„Ich dachte auch schon so“, antwortete die Mutter, „aber du hast das Brot für uns zu beschaffen, deshalb mußst du es dir gut überlegen. Die Zeit ist schwer. Der Staat wird die hinterbliebenen Kinder auch nicht zugrunde gehen lassen, doch wenn du meinst, daß dir die Kraft ausreicht, übernimm ihre Versorgung.“ Ich werde dir dabei beihilflich sein.“

Am Tisch bei Emma Fink saßen jetzt sieben Esser. Und sie allein mußte für alle sorgen. Im Kolchos bei der Arbeit war Emma nie die letzte. Jetzt aber mußte sie noch besser Hand anlegen. Sie bot alle Kräfte auf, um den Kindern das Nötigste zu geben.

Wenn Emma spätabends todmüde nach Hause kam und sich für paar Minuten hinsetzte und ruhte, kamen die Kinder zu ihr. Jedes drückte sein Köpchen an sie. Sie

streichelte sie und sagte ihnen ein liebes Wort.

Endlich war der Krieg zu Ende, und ihr Mann kam nach Hause. Aber er war krank und starb bald. Und wieder lag die Sorge für die Kinder auf Emma allein.

Wieder schlaflöse Nächte, schwere Arbeit. Aber sie schaute keine Mühe und erzog die Kinder.

Jetzt sind sie alle erwachsen. Die Mutter hat sie den richtigen Weg ins Leben geführt.

Emma Fink hatte schon längst in den verdienten Ruhestand gehen können.

„Daran denke ich noch gar nicht“, sagt sie aber, „ich bin doch noch gesund und bei Kräften.“

Heute arbeitet diese Frau als Leiterin des Gasthauses in Shakys. Dort herrscht immer beste Ordnung, und alle, die das Gasthaus verlassen, danken Emma Fink für ihre gute Betreuung.

G. HÄFFNER
Gebiet Zelinograd



Zeichnung: W. Moese

Laßt sie tätig sein

Der fünfjährige Michael soll sein Spielzeug einräumen, aber er will nicht. Er steht in der Ecke und schreit: „Immer ich soll das machen.“ Auch die Bitte der Mutter, ihr doch schnell beim Tischchen zu helfen, wird mit der Begründung abgelehnt: „Och, jetzt habe ich keine Lust.“

So oder ähnlich regiert Michael neuerdings immer, wenn er einmal helfen oder Aufgaben erfüllen soll, die eigentlich selbstverständlich sind.

„Ich weiß nicht, warum der Junge so faul geworden ist. Früher war er ganz anders“, stellt Michaels Mutter bekümmert fest. Und der Vater brummt etwas vor sich hin, das klingt wie: „Faullheit schon mit Gewalt austreiben!“

Nun ist mit Gewalt in diesem Falle keinem geholfen, und Michaels schon gar nicht. Man sieht es ihm an, daß er sich nicht recht beim Tischarbeiten helfen will. „Faupolter“, aber wenn seine Mutter ihm eine Handreichung bietet, reagiert er doch immer wieder vorläufig und Ablehnung. Was ist mit Michael los? Irgend etwas ist hier nicht in Ordnung, das spüren alle Beteiligten.

Leider kann Michael seine Gefühle und Empfindungen in dieser Hinsicht noch nicht zum Ausdruck bringen, sonst würde er sagen, daß er zum Helfen keine Lust mehr hat, weil er doch nie das tun darf, was er gerne tun möchte, und immer das tun soll, was er gar nicht will. Und tut er, was die Mutter ihm aufträgt, dann ist es obendrein zu richtig, was er macht und wie er es macht.

Das ist es, was ihn veranlaßt, sich so „faul“, besser gesagt, so inaktiv zu verhalten. Aber dessen ist sich Michael natürlich nicht bewußt, er spürt nur, daß er sich

gegen die Art und Weise, wie seine Mutter ihn behandelt, zur Wehr setzen muß.

Früher war er ganz anders, sagt seine Mutter. Das stimmt. Früher, vor zwei, drei Jahren, war Michael so aktiv, wie Kinder dieses Alters nur sein können. Unermüdlich war er tätig, wenn er mitbrachte er durch die Wohnung, alles wollte er anlassen, alles haben, alles genauso machen, wie Mutter oder Vater es tun. Solange sich Michaels Tatendrang auf sein Spielzeug und das Kinderzimmer beschränkte, ging es ja noch an. Aber es gab in der Wohnung so viele Dinge und Gegenstände, die Michael viel interessanter schienen, teils, weil sie ihm neu und unbekannt waren, teils weil die Erwachsenen sie gebrauchten, und er es doch „wie Mutti“ machen wollte.

Wie gern wollte der Zweijährige beim Tischarbeiten helfen, weil er sich schon genug fühlte, um die Teller heiß bis in die Küche zu bringen, Michael durfte nicht Seine Mutter nahm ihm schnell den Teller aus der Hand, er konnte in frühesten Kindheit die Möglichkeiten dazu nicht.

Jetzt ist Michael schon genug, um nach Meinung seiner Mutter helfen zu können, aber jetzt mag er nicht mehr. Wen will es wundern?

Wie aber sollen sich Michael und all die anderen Kinder zu tüchtigen, selbstbewußten, charaktervollen, aktiven Menschen entwickeln, wenn man ihnen schon in frühesten Kindheit die Möglichkeiten dazu nimmt?

Die marxistische Psychologie gibt auf diese und andere hier aufgeworfenen Fragen eine klare eindeutige Antwort: Grundlage aller Entwicklung, vor allem der

psychischen Entwicklung, ist die Tätigkeit, die menschliche Aktivität. Der Mensch entwickelt sich nur in der Tätigkeit und durch die Tätigkeit.

Warum sollte man dem zweijährigen Michael nicht erlauben, den Teller in die Küche zu tragen, der ihm eigentlich verboten wäre, wenn Mutter sagt: „Versuche es nur, du bist ja schon groß.“

Als wir neulich beim Abendessen saßen, stellte mein Sohn das Salznäpfchen plötzlich auf den Tisch, sprang auf und wollte aus dem Zimmer laufen. Was sollte das nun wieder heißen? Die erste Reaktion war, den Burschen anzurufen: „Wo willst du schon wieder hin?“ „Ne Gabel holen.“ Die zweite Reaktion war noch einen Grad ärgerlicher: „Du brauchst jetzt keine Gabel. Sofort setzt du dich hin!“ Zögernd gehorchte mein Sohn. Später stellte sich heraus, daß er eigentlich etwas Gutes und Nützlich vortat. Die Löcher des Salznäpfchens waren verklebt, und er wollte sie mit der Gabel wieder freiputzen. Ein schönes Beispiel eigenen Denkens und eigener Initiative eines Fünfjährigen — erstickt im vorsehnelnden Donnerwetter der Mutter!

Geht es Ihnen nicht mütterler auch so?

Ich glaube, wenn wir ehrlich sind vor uns selbst, so sind wir wohl nicht ganz frei von der Schwäche zu verbieten, zu gängeln und zu bevormunden. Sollten wir diesen Mangel nicht überwunden können? Laßt die Kinder tätig sein! Mit ihrer Lust und Liebe zur Arbeit und zum Lernen, mit ihrem Leistungswillen, ihrer Aktivität werden sie es uns danken.

Ursula BALLMANN
(„Elterhaus und Schule“)

Im Überlandbus

Alexander HASSELBACH

Gleich muß der Bus abfahren. An die zwei Dutzend Fahrgäste sind eingestiegen und haben sich bequem gemacht. Man spricht über belanglose Sachen. Eine Nachricht aus der Zeitung wird erwähnt, das Wetter gelobt.

Da kommt der Schöfför, ein junger Recke mit einem gutmütigen Lächeln in Gesicht, und fragt, ob alle Fahrkarten haben. Es finden sich einige, die schnurstracks hierher kamen, um sich nicht zu verspäten. Er fragt nach dem Ziel ihrer Reise, nennt den Preis und händigt jedem die Fahrkarte ein.

„In zwei Minuten fahren wir“, sagt er und geht nochmals schnell weg.

„Ein netter Bursche nicht?“ sagte ein weißbärtiger Alter und legte beide Hände auf seinen Stock.

„Er ist höflich und scheint auch ehrlich zu sein“, stimmte ein zweiter Fahrgast bei. Andere nickten bloß. Ein Sonnenstrahl zog über die Gesichter.

Die Fahrt begann. Geschicklich führte der Fahrer den Wagen, der Ort blieb bald zurück. Die vorbeifließende Landschaft zeugte von einer schönen Fahrt.

„Man sitzt im Bus, wie das Kind in der Wiege“, äußerte der Alte mit dem Spazierstock seine Genugtuung.

„Der Weg hier ja auch gut“, warf sein Nachbar ein, ein hochaufgeschossener junger Mann, der die ganze Zeit in einem Buch gelesen hatte und auch gleich wieder die Nase in dasselbe steckte.

Der Graubart wandte sich mühsam ab und sprach zu den Fahrgästen hinter sich.

„Gut lenkt er den Bus. Mancher Schöfför eines Handvollwagens wo es bekanntlich kein Schaffner gibt, kassiert erlir, gibt aber nicht immer Karten. Der da ist keiner dieser Art!“

„Das stimmt. Er gefällt mir auch. Karten haben alle bekommen.“

„Es ist noch nicht aller Tage Abend“, fällt der junge Mann in

das Gespräch, ohne den Blick vom Buch abzuwenden.

Der Bus hielt. Einer stieg aus, drei stiegen ein.

„Hast recht, Alter“, sagte einer von vorne, „mit den Karten ist Ordnung.“ Der Graubart sah herausfordernd zu seinem Nachbar hin. Draußen blieben Bäume vorbei und winkten den Reisenden nach. Dörfer wurden erreicht und wieder verlassen, Passagiere stiegen ein, andere aus — der Fahrer blieb der gleiche höfliche, ehrliche und geschickte Mann.

„Hier können Sie einen Imbiß nehmen. Wir haben 10 Minuten Haltezeit!“, sagte der Fahrer, vor einer Speisehalle anhaltend.

„Der Weg hier ist ein Handvoll Einladung, andere spazieren in der Nähe des Wagens, kaufen Zeitungen am Kiosk.“

Nach und nach nahmen alle wieder ihre Plätze im Bus ein.

„Denk euch, unser Fahrer hat einen Burschen dort einen Schnaps spendiert“, kommt einer aus der Imbißstube.

„Was ist das? Vielleicht hat er einen guten Bekannten getroffen. Selbst ist er doch nicht getrunken?“

„Nein, selbst hat er bloß einen Gulash gegessen. Aber der Bursche gefiel mir gar nicht. Ein rechter Einfallspinsel. Man trieb dort einen bösen Ulk mit ihm. Da kommt er ja zusammen mit unse-

rem Fahrer. Es war ein rothhaariger kräftiger Bursche in Arbeitskleidern. Er stieg in den Bus.“

„Willst mich wohl zurücklassen“, kam ein Mädchen aus der Imbißstube anzerant. „Ich muß doch nach Hause.“ Das Mädchen setzte sich auf den Schaffnersitz neben dem Fahrer. Sie sprach ohne Unterlaß laut mit dem Schöfför, lachte fortwährend und bald wußten alle Fahrgäste, daß sie im selben Betrieb als Schaffnerin tätig war, ihre Eltern im Dorf besuchte hatte und jetzt wieder zurück mußte, denn der Urlaub war vorüber. Sie erzählte in einem fort und belachte ihre Geschichten selbst am lautesten. Dann kramte sie in ihrem Ranzen, gab dem Fahrer eine Handvoll Sonnenblumenkerne und begann selbst zu knuspern. Der Fahrer führte das Lenkrad mit der linken Hand, die rechte brachte wie ein Flibelland die Kerne in den Mund. Die Schalen flogen nach allen Seiten. Der Alte mit dem Stock schüttelte mibilligend den Kopf.

Das Mädchen, das auf den Namen Wera hörte, bog sich zum Fahrer und flüsterte ihm etwas ins Ohr. Jener sah zurück in den Wagen, rief den rothhaarigen Burschen mit Wanja an und fragte, ob Wera ihm als Braut gefalle.

„Hat sie eine Kuh?“ fragte der

Wera sah den Fahrer etwas verblüfft an.

„Gewiß hat sie eine“, antwortete der Fahrer, „auch eine Wohnung, und ein blitzsauberes Möbel ist sie.“

Der Bursche erhob sich und kam näher. Wera lachte bis zu Tränen. Die zwei machten sich ihren Spaß mit dem Jungen, ihr Lachen wurde beledigend.

„Fahr uns nur nicht in den Straßenrand“, domerte der Alte mit dem Spazierstock unwillig dazwischen. Die Ulkerel ebte ab.

Der Bursche setzte sich auf einen freien Platz und begann zu singen.

Der Graubart klopfte nervös mit seinem Stock, blickte auf seinen Nachbar, ließ ihn Stock sinken und brumpte sich etwas in den Bart. So ein leiner Bursche, der Fahrer“, dachte er, „aber sich mal, was für Sitten. Da spuckt er die Kernschalen um sich wie ein Kamel. Und das Gespräch vorhin: Wie stemmst du die Rjabuschonka, Wanja. Das Lied ist dein bestes Stück“, rief der Fahrer. Der Bursche lächelte sich nicht zweimal helfen, stimmte sogar ein. „Sing doch, sing doch“, rief der Fahrer und das Mädchen lachten wieder. Wenn zuerst da und dort ein Fahrgast den Ulk

belächelt hatte, so lachte jetzt keiner mehr.

„Sehen Sie mal, was für einen Auftritt ihr Laienkunst ihr mustergültiger Fahrer uns da improvisiert“, sprach der Hochalteschossene zum Alten.

„Ja, nicht angenehm.“ Die Sonne hat eben auch Flecken.“

„Dieser Flecken wegen kann ich mein Buch nicht zu Ende lesen.“

Das Lied war gesungen. Das Mädchen wachte wieder ihre Tränen, und der Fahrer knusperte stillschweigend Sonnenblumenkerne.

Haltestelle. Neue Fahrgäste. Die Fahrkarten reichen für alle, die Sitzplätze aber nicht. Der hochaufgeschossene junge Mann erhob sich und trat einem Mütterchen seinen Platz ab. Der Alte mit dem Stock sagte so laut, daß es der Fahrer hören mußte: „Dein Sänger dort hat keine Karte, und sollte den Platz freimachen.“ Der Fahrer ist seneibar schwerhörig.

Ein größerer Ort und wieder 10 Minuten Haltezeit. Einige sind ausgestiegen. Die 10 Minuten sind noch nicht um, aber jeder hat sich schon einen Sitzplatz gesucht.

Der Fahrer will gerade abfahren, als das Mädchen erschrocken ausrief: „Aber Wanja, er ist noch nicht zurück!“

„Wo bleibt der denn?“

Im Bus wurde es lauter. „Warum stehen wir so lange?“, „Fahr, los doch!“, „Auf wen wird denn gewartet?“

„Auf den blinden Passagier wird gewartet, auf den Sänger“, antwortete der Alte ironisch.

„Ich kann ihn doch nicht hier lassen“, suchte sich der Schöfför kleinlaut zu entschuldigen.

„Ein anderes Mal läßt du ihn dort, wo er ist“, gab der Alte nicht nach.

„Was wollt ihr nur?“ mischt sich jetzt das Mädel ins Gespräch, „Was hat Ihnen der Bursche getan?“

„Seien Sie, Mädchen, besser still!“, meldete sich der Hochaufgeschossene. „Der Kluge poppt den Schwachsinnigen nicht und Kernknacker ist auch keine Beschäftigung für einen Kulturmenschen. Mir scheint auch, Sie haben vorhin etwas zu viel gelacht.“

Da kam Wanja.

„Wo warst du denn so lange?“

„Ich habe Bier getrunken“, lachte der blöde Zurück. Er suchte den Bus nach einem freien Sitzplatz ab und klagte dem Fahrer an, hat meinen Platz eingenommen.“

„Du hast eben keine Sitzkarte und müßt stehen“, sagt der Fahrer und drückte auf das Gaspedal.

Unsere Korrespondenten melden aus:

Dshambul

Billige Fischkonserven

Die Arbeiter der Fischkonservenfabrik haben ihren Zehnmontatsplan in der Realisierung von Erzeugnissen um 15fache überboten. Dank der Erhöhung der Arbeiterproduktivität und Senkung der Herstellungskosten buchte dieser Betrieb etwa 60.000 Rubel Gewinn. Im Wettbewerb um die vorfristige Erfüllung des Fünftjahresplans ist die Verarbeitungshalle voran, die ihre Sollerfüllung auf 175 Prozent gebracht hat.

Angestrengt arbeiten in diesen Tagen auch die Fischfangbrigaden von August Bar und „Piotr Panonariow“, die sich auf dem Balchasch-See befinden. Die Fischer sind bestrebt, ihre sommerliche Planüberbeteiligung von 20–25 Prozent auch im Winter beizubehalten.

Bauleute geehrt

Die vierte Bauverwaltung des Trusis „Dshambulimstroj“ leistet das Hauptvolument ihrer Arbeit bei der Errichtung des Werks für Doppelsuperphosphat. Unter ihrer Teilnahme entstand dieser Riese der Chemie, der fast schon ein Jahr Mineraldünger liefert und der zugleich erweitert wird. Die Arbeiten an der zweiten Ausbaustufe gehen ihrem Abschluss zu.

Besonders tüchtig arbeitete das Kollektiv der 4. Verwaltung im dritten Quartal. Es ging im Unionswettbewerb der Bauleute als Sieger hervor. Dafür wurde ihm die Rote Wanderfahne des Ministeriums für Bau der Schwerindustrie verliehen. Die Arbeiter des 2K der Gewerkschaft der Mitarbeiter des Bauwesens und der Industrie für Baumaterialien zugesprochen.

Gute Renovierung

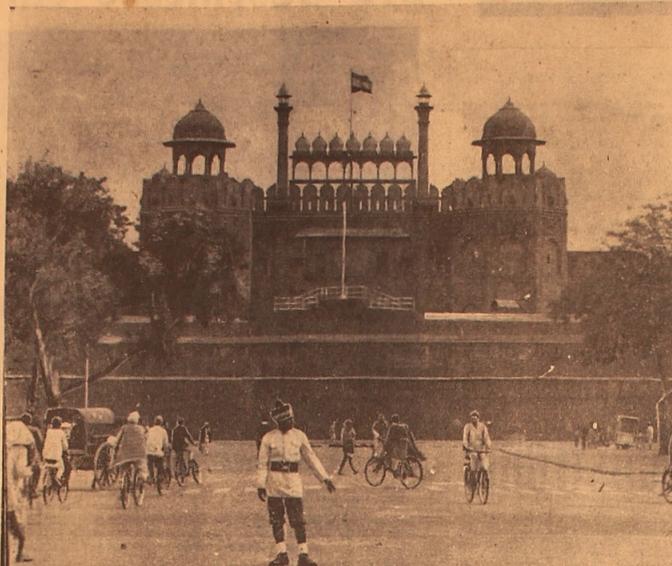
Zwei Monate vor der Frist haben die Arbeiter aus der Bau- und Renovierungsverwaltung, die Wohnhäuser auf Kosten der örtlichen Sowjets bauen und renovieren, ihr Jahresprogramm bewältigt. So gar die erhöhten Verpflichtungen dieses Kollektivs wurden mit einem Aufwand von 120–130 Prozent erfüllt. Gegenwärtig arbeitet die Renovierungsverwaltung schon für das kommende Jahr.

Sparbüchse der Rationalisatoren

Die Neuerer des Bergbau- und Chemiekombinats von Karatau verpflichteten sich, zu Ehren des Lenin-Jubiläums und des 50. Jahrestags Sowjetkasachstans Verbesserungsvorschläge mit einem Nutzwert von einem Rubel zu verwirklichen. Ihr Wort haben sie gehalten: dank der Tätigkeit der Rationalisatoren und Erfinder wurden Produktionsmittel mit einem Wert von einer Million 878.000 Rubel eingespart. Jeder vierte Mitarbeiter wurde hier Rationalisator.

Heute in der Vorhut

Die Halle für Sulfokohle im Dshambul Superphosphatwerk zählt noch am jüngsten zu den rückständigen. Gegenwärtig haben sich in dieser Werkhalle gründliche Wandlungen vollzogen. Schon im Oktober wurde das Monatsstück auf 106,5 Prozent erfüllt. Die Selbstkosten einer Tonne Sulfokohle setzten man um 7,2 Rubel herab. Von diesem Erfolg beflügelt, beschlossen die Arbeiter der Halle, ihr Jahresprogramm in 11 Monaten zu bewältigen und 100 Tonnen Sulfokohle über den Plan hinaus zu liefern.



INDIEN: Das „Rote Fort“ in Delhi, wo am 16. Januar 1968 die Fahne der Republik Indien gehißt wurde. Foto: W. Owetschkin

Absatzkrise in den USA

NEW YORK. (TASS). Der Kraftwagenbau, der eine Art Barometer der USA-Wirtschaft ist, hat mit Schwierigkeiten zu kämpfen. Die drei größten Automobilkonzerne: Ford, General Motors und Chrysler kündigten eine Produktionseinschränkung an, da die Bestände an unverkauften Kraftwagen mit jedem Jahr wachsen. Wie „Wall Street Journal“ meldet, hat Chrysler beispielsweise für die laufende Woche drei Automobilwerke geschlossen und den Zusammenbau von Kraftwagen in den übrigen 4 Betrieben jah eingeschränkt. Im ganzen wird der Automobilbau im Dezember voraussichtlich um 63 Prozent gegenüber dem gleichen Monat von 1968 zurückgehen.

Dieser Produktionsrückgang muß sich auf andere Industriezweige auswirken, da der Automobilbau 20 Prozent Stahl, 10 Prozent Aluminium und 60 Prozent Gummi aus der USA-Produktion verbraucht. Die „Argus Research Corporation“, eine der maßgeblichen ökonomischen Forschungsanstalten der USA, ist zu dem Schluß gelangt, daß die USA 1970 einen Rückgang der Produktion zu erwarten haben.

Kritik an der NATO

VANCOOVER. (TASS). In Harrison Hot Spring (Provinz British Columbia) ist eine Konferenz der herrschenden Liberalen Partei Kanadas zum Abschluß gekommen. Auf der Schlußsitzung sprach Außenminister Sharp. Er erklärte, Kanada setze sich für die Lösung internationaler Streitigkeiten auf dem Wege von Verhandlungen ein, begrüße die Verhandlungen zwischen der UdSSR und den USA in Helsinki über die Einschränkung der strategischen Rüstungen und äußere eine Hoffnung auf ihren Erfolg. Während der Diskussion über die Außenpolitik übten einige Konferenzteilnehmer an der NATO-Mitgliedschaft Kanadas Kritik. Professor Warnock von der Universität Saskatchewan, Mitglied

der außenpolitischen Kommission, forderte in einem der Konferenz unterbreiteten Bericht einen Austritt Kanadas aus dem kanadisch-amerikanischen Luftverteidigungssystem Norad. Kanada müsse in den Beziehungen zu den USA eine unabhängige Haltung einnehmen, sagte er. Der Vorsitzende der außenpolitischen Kommission Mel Hartig erklärte: „Ich sehe nicht ein, auf welche Weise Kanada zur Milderung der Spannungen zwischen Ost und West beitragen kann, wenn es Mitglied von Militärbündnissen ist. Waffen verkauft, Kernwaffen auf eigenem Territorium besitzt und Forschungen auf dem Gebiete der chemischen und bakteriologischen Waffen betreibt.“

Streikwelle in Frankreich

PARIS. (TASS). In der Nacht zum Mittwoch war in vielen Wohnvierteln von Paris und anderen Städten der Strom ausgefallen — ein neuer Streik der Elektriker hatte begonnen. Diese Aktion entzündete sich an der Weigerung der Verwaltung, mit den Gewerkschaften über bessere Arbeitsbedingungen zu verhandeln. Die Gewerkschaften der Elektriker, die dem Allgemeinen Gewerkschaftsbund und dem Französi-

schen Demokratischen Gewerkschaftsbund angehören, verlangen, die Bedingungen der Mai-Abkommen von 1968 über eine Erhöhung der Arbeitslöhne im Falle eines Preisanstiegs zu erfüllen. Diese Erhöhung soll nach Berechnungen der Arbeiter 7 bis 8 Prozent betragen. Die streikenden Elektriker fordern auch die Reduzierung der Arbeitswoche. Die Presse meldet über Streiks, die in verschiedenen Gebieten des

aus aller welt

Augenzeugen klagen an

LONDON. (TASS). Weitere Zeugnisaussagen über die bestialische Ermordung von Kindern, Frauen und Greisen des südvietnamesischen Dorfes Songmi durch USA-Soldaten werden in der Zeitung „Morning Star“ angeführt. Die Zeitung bringt einen bisher nicht veröffentlichten Brief am Leben gebliebener Augenzeugen des Blutbades in Songmi, der vom Frauenbund für die Befreiung Südvietnams der Redaktion übergeben wurde. Am 16. März 1968 drangen amerikanische Soldaten nach einem heftigen Artilleriebeschuss in das

Dorf Songmi ein; im Laufem schossen sie und schleuderten Granaten in die Häuser und Unterstände, in denen Kinder, Greise und Frauen Schutz suchten. Vo thi Phu, die Mutter eines einjährigen Kindes, wurde durch einen Haischuß getötet. Als das Kind zu weinen begann, deckten die Soldaten es und den Leichnam seiner Mutter mit Stroh zu und zündeten sie an. Sie trieben dann aus einem anderen Unterstand 4 Kinder und 2 Frauen hinaus und ermordeten sie. Durch eine Granatexplosion wurden im nächsten Bunker die Bäu-

erfrin Trinh und ihr kleiner Sohn vernichtet. Ein anderer kleiner Knabe wollte fliehen, doch schon nach knapp drei Metern wurde er durch einen Kopfschuß zu Boden gestreckt. In dem Brief wird dann berichtet, daß die Soldaten von Haus zu Haus gingen und alle hinmetzelten, ohne Kinder und Greise zu schonen. Einigen von ihnen schützten sie die Bäuche auf. Daraufhin trieben die USA-Soldaten über 100 Personen zum Flußufer, um sie durch MG-Feuer und mit Granaten zu vernichten. Allein an diesem Tag wurden 502 Einwohner des Dorfes Songmi, darunter 170 Kinder, von den amerikanischen Aggressoren bestialisch ermordet.

Generalstreik in Italien

ROM. (TASS). Ein neuer 24-stündiger Generalstreik begann am Mittwoch in Italien. Auf Initiative der drei größten Gewerkschaftsvereinigungen des Landes (Allgemeiner Italienischer Gewerkschaftsbund, Italienischer

Gewerkschaftsbund der Werktätigen und Italienische Union der Arbeit) treten 220.000 Arbeiter und Angestellte der chemischen und pharmazeutischen Industrie Italiens in den Streik. Die Streikenden wollen den Abschluß eines neuen gesamtnationalen Arbeitsvertrages durchsetzen, der Lohnerhöhungen und die Kürzung der Arbeitswoche vorsieht. Der Streik wird durch Massenkundgebungen und Demonstrationen begleitet.

Sturm der Empörung

TOKIO. (TASS). Mit Protestkundgebungen und Demonstrationen empfinden die Werktätigen ganz Japans und der Insel Okinawa den japanischen Premierminister Sato, der aus Washington zurückgekehrt war. Wie in den Tagen, die der Abreise Satos in die USA vorausgegangen waren, lebt Tokio wie bei einer Belagerung. Überall sieht man verstärkte Polizeistreifen und mobile Polizeitrupps sind in Einsatzbereitschaft.

Auf einer Kundgebung im Hi-biya-Park betonte der Vorsitzende der Sozialistischen Partei Narita, daß nach den jüngsten Verhandlungen in Washington das japanisch-amerikanische Militärbündnis noch offener aggressiven Charakter trägt. Narita verwies auf die Gefahr der Wiedererstehung des Militarismus und einer Verstärkung der Reaktion hin. In einer auf der Kundgebung beschlossenen Erklärung werden die japanisch-amerikanischen Verhandlungen „als Komplott der Imperialisten gegen die Völker Asiens“ charakterisiert.

Außenhandlungsperspektiven der VAR

KAIRO. (TASS). Der Außenhandel der VAR wird im Finanzjahr 1969 — 1970 vermutlich 400 Millionen ägyptische Pfund erreichen. Von diesem Betrag entfallen 200 Millionen Pfund auf die Länder des sozialistischen Lagers und der Rest auf westeuropäische, asiatische, afrikanische und arabische Länder, erklärte der stellvertretende Wirtschafts- und Außenhandlungsminister der VAR Mohammed Hamza in einem Interview für die Zeitung „Al-Ahram“.

Er stellte fest, daß das Ministerium für Wirtschaft und Außenhandel der VAR bestrebt sei, das Sortiment der nichttraditionellen Exportwaren zu erweitern. Es ist vorgesehen, den Umfang des Handelsaustausches gegenüber dem vorausgegangenen Finanzjahr um mindestens 10 Prozent zu vergrößern. Mohammed Hamza erklärte, sein Ministerium werde der Entwicklung der Wirtschaftsbeziehungen mit Indien und Jugoslawien auf der Grundlage eines entsprechenden dreiseitigen Abkommens über die Zusammenarbeit besondere Aufmerksamkeit schenken.

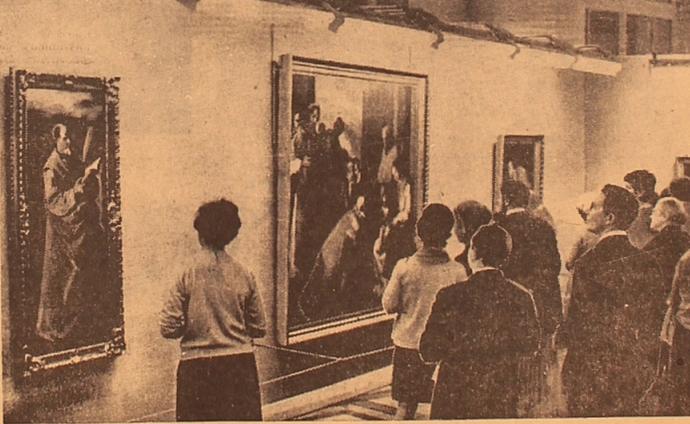
Schmuggelwaren aus USA nach Japan

TOKIO. (TASS). Immer mehr Waren werden aus den USA nach Japan geschmuggelt, berichtet die Zeitung „Mainichi Daily News“ unter Berufung auf die Angaben der Tokioter Zollverwaltung. Von Januar bis Oktober dieses Jahres wurden beim Tokioter Zollamt 1.250 Fälle des Schmuggels von Waren aus den USA registriert. Es ist um 23,5 Prozent mehr als in den 10 Monaten des vergangenen Jahres und beträgt ein Fünftel des gesamten Schmuggelumfangs. Das

Sortiment von Waren, die aus den USA geschmuggelt werden, stieg in derselben Zeit um mehr als das Dreifache und zählt nun 308 Benennungen. Die Tokioter Zollbehörden verweisen darauf, daß unter den „Exporten“ von Schmuggelwaren nach Japan die USA auf den ersten Platz gelangten und damit den traditionellen Hauptlieferanten auf diesem Gebiet, und zwar Hongkong, übertrafen.

Im Reich des ewigen Frühlings

Irgendwo weit entfernt wüten heftige Schneestürme. Vogel fliegen vor klirrendem Frost zu Boden, aber hier, im Botanischen Garten von Aschabad, dem südlichsten im Lande, herrscht das ganze Jahr hindurch der Frühling. Die Alleen sind von smaragdgrünem Gras eingesäumt, die Luft ist vom Duft des blühenden Jasmin und der Quitte gefüllt. Einen prächtigen Anblick bietet die schöne, hohe, weitverzweigte Eider-Kiefer. Seit einiger Zeit wächst sie auch in den sonnigen Straßen Aschabads. In diesem Jahr beginnt der Botanische Garten von Aschabad sein 40jähriges Jubiläum. Tausende Pflanzen aus den verschiedensten Ländern landen hier ihre neue Heimat. In dieser Zeitperiode wurde hier eine riesengroße Sammlung von Blumen, Sträuchern und Bäumen zusammengestellt. Mehr als 400 Sorten zählt die Rosensammlung; mehr als 400 Arten enthält die Kakteen- und Sukkulentensammlung, eine der besten in Mittelasien. Der Garten wurde zum großen Forschungszentrum. Im Treibhaus des Botanischen Gartens, in einem langen Graben, wachsen seit 16 Jahren Zitronenbäume, ihre Krone reichen bis an die Glasdecke. Gegenwärtig werden in Turkmenien dreizehn Zitronensorten in Gärten gezüchtet. In den letzten Jahren werden im Botanischen Garten auch Orangen und Mandarinen gezüchtet. Zwölf für diese Gegend besonders aussichtsreiche Sorten wurden bereits für den Anbau unter den Verhältnissen Turkmeniens empfohlen. In diesem Jahr wurden in einer Reihe von Kolchossen der Republik experimentell 200 bis 300 Orangenbäume gepflanzt. Auch die turkmenische Flora ist im Botanischen Garten Aschabads mit 2.600 Arten von Blumen, Bäumen und Sträuchern reichlich repräsentiert. Vor kurzem wurde dem Aschabad-Botanischen Garten im Gebiet des Karakum-Kanals ein Grundstück von 102 Hektar zugewiesen. Dadurch können die Wissenschaftler des Gartens ihre Arbeit noch mehr entfalten. Mehr als 70 Länder senden nach Aschabad Pakete mit Samen, Steckreisern und Setzlingen. (APN)



LENINGRAD. 25 Werke der spanischen Malerei aus den XV.—XIX. Jahrhunderten, die mit Recht der Stolz des Museums für bildende Künste in Budapest genannt werden können, sind jetzt in der Ermitage ausgestellt. Foto: P. Fedotow (TASS)

MASCHINENSCHREIBERINNEN UND KORREKTOREN GESUCHT

Die Redaktion „Freundschaft“ sucht dringend erfahrene MASCHINENSCHREIBERINNEN und KORREKTOREN. Gute Kenntnis der deutschen Sprache ist Vorbedingung. Bewerbungen sind zu richten an: Redaktion „Freundschaft“, Zelinograd, Dom Sowjetow. Persönliche Vorstellung täglich außer Sonnabend und Sonntag, von 9 bis 17 Uhr. DIE REDAKTION

Für unsere Zelinograder und Kaktsetschewer Leser

- 10.00—Sammlung von Trickfilmen
- 10.40—Fernsehfilm „Grenzstille“
- 11.50—Spielfilm „Grüner Planwagen“
- 13.15—Fernsehauflührung „Schlag, Trommel!“
- 18.10—Dokumentarfilm „Kampfwaffe der Partei“
- 18.20—Fernsehnachrichten (kas.)
- 18.35—Zum 50. Jahrestag der Kasachischen SSR — Sendung in kasachischer Sprache
- 19.15—Fernsehfilm „Vor Sonnenuntergang“
- 19.25—Sendung „Ehrenamtliches Empfangszimmer“
- 20.00—Musikalisches Fernsehjournal „Gamma“
- 20.45—Dokumentarfilm „Fermostler“
- 21.10—Sendung „Dem Fernsehstival entgegen“
- 21.25—Fernsehfilm
- 22.15—Informationsausgabe „Auf Neulandbahnen“
- 22.45—Moskauer W. I. Lenin. Chronik des Lebens und der Tätigkeit“
- 01.00—Treffen der Meister der Kunst mit den Schaffenden der Landwirtschaft

REDAKTIONSKOLLEGIUM

TELEFONE

Chefredakteur — 2-19-09, Stelw. Chef. — 2-17-07, Redaktionssekretär — 2-19-11, Abteilungen Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, 2-18-71, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Übersetzerinnen — 2-79-15, Leserbriefle — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernruf — 72

Телефоны № 3 г. Целиноград

УН 01859. Заказ № 13111.

BÜCHERMARKT der Freundschaft

- L. I. Breschne. Für die Festigung des Zusammenschlusses der Kommunisten, für einen neuen Aufschwung des ant imperialistischen Kampfes 0,10 Rubel
 - K. Simonov. Man wird nicht als Soldat geboren 1,26 Rubel
 - F. Weillkopf. Das Mädchen von Krasnodar 0,58 Rubel
 - J. Brezant. Mannesjahre. Roman 0,76 Rubel
 - Tiergeschichten aus anderen Ländern 1,28 Rubel
 - Heime Gedichte-Geschichten 1,09 Rubel
 - Grammatik der deutschen Sprache 1,35 Rubel
 - K. Smolka. Gutes Benehmen von A—Z 0,95 Rubel
 - Sprecherleitersches Elementarbuch 1,23 Rubel
 - Ausdruckschre 0,75 Rubel
 - Unser erstes Kind 1,36 Rubel
 - Guter Appetit. Eine Weltreise mit Messer und Gabel 1,56 Rubel
 - W. Schiryer. Alaskafische 0,93 Rubel
 - Der lustige Jäger 0,14 Rubel
- Die Bestellungen sind ohne Anzahlung an folgende Adresse zu richten: Ust-Kamenogorsk, 24, uliza Krylowa, 73, Obipolprebusjow

Wir empfehlen: „Nach dem Gewitter“

Von Alexander HASSELBACH

„Auf hoher See treibt ein kleiner Anker, ein Spielzeug in der machenden Weiten Taz. Und auf dem Fahrzeug sitzt ein Schiffer, soeben erst dem Wellentod entkommen. Ringsum ist nichts als nur des Todes kalter Atem und er, der Mensch, ganz allein in finsterner Sturmesnacht.“

Trotz schweren Tage und abenteuerlicher Erlebnisse, die ihm nachher wie ein Traum, wie die Geschichte eines anderen Mannes schienen, bleibt Konstantin nicht allein. Auch dann nicht, als er Elvira nach Jahren gefunden, um sie sofort wieder zu verlieren. Er kommt in kein Schlaraffenland, aber sein Frontkamerad Andreas hat recht, wenn er sagt, daß es sich hier nicht schlecht leben läßt. Und Hauptsache — hier braucht man ihn.

Einige Kapitel dieser Erzählung aus dem Leben der Sowjetdeutschen, die in der „Freundschaft“ veröffentlicht wurden, sind wahrscheinlich vielen Lesern bekannt. Unangestritten ist die ganze Erzählung als Einzelausgabe im Verlag „Kasachstan“ erschienen. Das Buchlein ist 63 Seiten stark. Preis 0,08 Rubel. Man kann es per Nachnahme in der Buchhandlung „Wobchod“, Zelinograd, uliza Mira, 30, bestellen.